

-
-
-
-
-
-

Frühe Trennung im ersten Lebensjahr als Grenzsituation

Säuglinge, Eltern und neue Bindungspersonen verstehen
und begleiten



Irmela Wiemann, Psychologische Psychotherapeutin
www.irmelawiemann.de

-
-
-
-
-
-
-
-

-
-
-

Frühe Trennung von Eltern und Kind (1)

- »Wir können die Kinder aus ihren Familien nehmen, aber nicht die Familien aus den Kindern« (Portengen 2006)
- Wird die Trennung der Lebenswelten von Mutter (Vater) und Kind im ersten Lebensjahr notwendig, so bedeutet dies nicht nur „Hochstress“ für das Baby und seine Eltern sondern es entsteht ein existentieller Riss, eine tiefe Verwundung beim Kind und bei den Eltern, die sie für die Zukunft prägt
- Beim Säugling werden die Weichen gestellt für Urvertrauen oder Urmisstrauen (Erik H. Erikson) für Bindungswillen bzw. Bindungsangst
-



-
-
-

Frühe Trennung von Eltern und Kind (2)

- **Sehr unterschiedliche Situationen und Lebensperspektiven für das Baby:**
- Entscheidung der Mutter (des Vaters) zur Adoptionsfreigabe
- Antrag auf Hilfe zur Erziehung in einer Pflegefamilie oder Einrichtung
- Inobhutnahme durch die Kinder- und Jugendhilfe und Unterbringung in Kriseneinrichtung oder Krisenpflege (Bereitschaftspflege)
- Klärung der Zukunftsperspektive für Eltern und Kind (evtl. Familiengericht)



-
-
-

Frühe Trennung: Wirkung auf das Kind (1)

- Trennungen/Verlust lösen beim Säugling Trauerprozesse und intensive Gefühle von Angst, Wut und Traurigkeit/ Kummer aus.
- Das vorgeburtliche Kind war neun Monate physiologisch und psychisch aufs engste mit der Mutter verbunden
- Gerald Hüther (Hirnforscher, Neurobiologe) zufolge erzeugt »nichts so viel unspezifische Erregung im Gehirn eines Kleinkindes, wie das plötzliche Verschwinden der Mutter« (Untersuchung nach Leihmutterschaft)



-
-
-

Frühe Trennung: Wirkung auf das Kind (2)



- Kleinkinder sind vom Anbeginn ihres Lebens besonders stark auf ihre Umgebung angewiesen
- Jüngste Babys schaffen sich selbst Sicherheit, indem sie sich genau merken, was in ihrem Revier an Gegenständen wohin gehört (Gestaltgedächtnis)
- Sie prägen sich auch sonst alles Vertraute ein: die Art, wie sie gehalten werden und ihr Fläschchen bekommen, auch den Geruch der Menschen und ihrer Kleidung, das Körpergefühl in ihrem Bett, die Sprache und die Stimme ihrer Bezugspersonen

-
-
-

Frühe Trennung: Wirkung auf das Kind (3)

- **Weltenwechsel = Identitätsverlust**
- Unter Identität verstehen wir unsere Einmaligkeit, unsere Unverwechselbarkeit, *die Kontinuität des Ich* (Erik Erikson). „Das Gefühl der Ichidentität ist also die angesammelte Zuversicht des Individuums, dass der inneren Gleichheit und Kontinuität auch die Gleichheit und Kontinuität seines Wesens in den Augen anderer entspricht.“ (Erikson 1968, S. 256)
- Kleinkinder sehen sich mit den Augen der anderen
- Bin ich noch dieselbe Person, wie bisher?
- **Gefühle von Ohnmacht und Überwältigung:**
- Trauma: Wunde, Veränderung der Wahrnehmung von sich selbst und von der Umwelt
-



-
-
-

Frühe Trennung: Folgen für das Kind (4)

- Der frühe Verlust im Leben wird vom Säugling gespeichert
- Die frühe Trennung ist in jedem Falle eine extreme frühe Stresserfahrung
- Und frühe Stresserfahrungen – vorgeburtliche und nachgeburtliche – haben eine Vielzahl von Folgen auf die spätere Persönlichkeit
-



-
-
-

Frühe Trennung: Folgen für das Kind (5)

- Hohes Autonomiestreben
- Übermäßige Anhänglichkeit, Klammern
- Aversion gegen Fremdbestimmung
- Ständige innere Wachsamkeit
- Andere steuern wollen
- Bekomme ich alles unter Kontrolle?
- Angst vor der Nacht



-
-
-

Die Lebenssituation von Herkunftseltern (1)

- Die Menschen, die sich von ihrem Kind trennen müssen, hatten selten eine geschützte und geborgene Kindheit.
- Ihr Leben ist oftmals geprägt von mangelnden materiellen Ressourcen, Unruhe, Ortswechseln, Krankheiten, Partnerschaftskonflikten usw.
- Andere haben posttraumatische Belastungsstörungen, schwere Suchtproblematiken, psychische Einschränkungen und Erkrankungen, Behinderungen, manche eine Kombination von allem.
- Oftmals spielen Migration, Fremdsein, Sprachprobleme, illegal hier in diesem Land sein eine große Rolle
- Gefahr, von der Familie verstoßen zu werden



-
-
-

Die Lebenssituation von Herkunftseltern (2)

- Herkunftsmütter haben häufig weder durch die Väter der Kinder noch durch ihre eigenen Eltern noch durch andere Verwandte Unterstützung
- Viele sind selbst als Pflege-, Adoptiv- oder Heimkind aufgewachsen
- Zu dem Schmerz, ohne das eigene Kind zu leben, kommt das Gefühl, versagt zu haben und Verlierende auf vielen Ebenen zu sein

Irmela Wiemann: Frühe Trennung im ersten Lebensjahr als
Grenzsituation



-
-
-

Die Lebenssituation von Herkunftseltern (3)

- Erfahrung von Entwertung, Ausgrenzung, Bevormundung und Stigmatisierung
- Inkongruenz mit eigenen und den gesellschaftlichen Ansprüchen
- Schuldgefühle, Selbstzweifel, Scham, Trauer, Bitterkeit (auch bei Adoptionsfreigabe)
- Bedürfnis nach Wiedergutmachung und Rückgängigmachen dieser schweren »Niederlage«



-
-
-

Unterschiedliche Ziele in der Arbeit mit Herkunftseltern

- Bei Dauerunterbringung: Erlaubnis der Eltern erwirken, dass Kinder im Kinderdorf, in WG, in der Pflegefamilie leben dürfen, Gestaltung der Besuchskontakte
-
- Bei Rückkehr: Eltern stärken in ihren Kompetenzen, Alltagsaufgaben übertragen und üben
- Übernahme von Verantwortung für die Gründe der Trennung
- Einbinden in die Verantwortung, weiche Übergänge zu gestalten



-
-
-

Verbleibensperspektive

- Rechtswissenschaftler auf höchster Ebene haben keine einheitliche Position, welche Familienbindung im Konfliktfall die Schützenswertere ist: die zur Herkunftsfamilie oder die soziale Beheimatung in der Pflegefamilie.
- Priorität sollten die Bedürfnisse der Kinder nach Konstanz und Bindung haben



-
-
-

Aufgaben von Kriseneinrichtungen (1)

- Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie - ein Balanceakt
- Begleitung von Besuchskontakten
- Wahrnehmen, spüren, beobachten: Wie ist die Interaktion zwischen Eltern und Kind?
- Bauchgefühl in Worte fassen



-
-
-

Aufgaben von Kriseneinrichtungen (2)

- Weiche Übergänge gestalten:
- Rückführung mit vorbereiten
- Anbahnung und Neubeginn in einer anderen Familie begleiten
- Nachbetreuung



-
-
-

Aufgaben von Kriseneinrichtungen (3)

- Das Kind befindet sich in einem psychischen Ausnahmezustand
- Es hat frische Verletzungen, die versorgt werden müssen
- Es braucht umfassende Zuwendung, Nähe und Befriedigung all seiner Bedürfnisse
- Leichtigkeit und Freude im Alltag
- Dem Kind positive Bindungserfahrungen vermitteln: Viele Glücksmomente schaffen



-
-
-

Die weitere Vermittlung: Brücken oder Brüche?

- Jeder Neuanfang in einer Adoptiv- oder Pflegefamilie, oder bei den Herkunftseltern bedeutet für die Kinder zunächst einmal einen tiefen Einschnitt und Verlust, ein Beziehungsabbruch von vertrauten Menschen und der Umgebung. Dieser hat viele Spätfolgen.
- Je mehr Bindeglieder es zwischen Vergangenheit und Gegenwart gibt, desto besser kann das Kind in der zukünftigen Familie wieder Bindungen eingehen.



-
-
-

Was braucht das Kleinkind beim Anbahnungs- und Vermittlungsprozess?

- Sanfte Anbahnung: Kein abrupter Austausch von Bereitschaftspflege/Krisenplatz, Herkunftsfamilie oder neuer Familie
- Das Kind sollte sein vertrautes Revier erst verlassen müssen, wenn die neue Familie schon zum vertrauten Teil im Leben geworden ist.
- So bekommt es Sicherheit, dass sein bisheriges Leben und damit es selbst, nicht ausgelöscht werden



-
-
-

Prävention: Weiche Übergänge

- Vertrautes mitnehmen ins neue Leben:
Für Übergangsobjekte sorgen (Bett, T-Shirt,
Kuscheltiere)
- Erste Übernachtung nicht zu früh!
- Besuche am bisherigen Ort nach der Übersiedlung –
Intensität je nach Dauer des Aufenthaltes dort
- Besuche der bisherigen Bezugspersonen am neuen Ort



-
-
-

Babys verstehen die Sprache

- Babys und Kleinkinder verstehen die Sprache, auch wenn sie noch nicht sprechen können und hören hin, wenn ihnen ihre Geschichte und die bevorstehenden Übergänge benannt werden. Dem Kind eindringlich seine seelische Situation von Trennung und Neuanfang zu benennen und ihm bei der Bewältigung zu helfen, ist auch im frühesten Säuglingsalter für das Kind beruhigend und hilft ihm innerlich zu verstehen, was mit ihm passiert.



-
-
-

Babys verstehen die Sprache

- Babys von 6 Wochen können die Muttersprache von Fremdsprachen unterscheiden
- In den 1990er Jahren befassten sich ExpertInnen mit den Fähigkeiten von Säuglingen
- **Caroline Eliacheff**: Das Kind, das eine Katze sein wollte. Psychoanalytische Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern, dtv, München, 1997
- **Martin Dornes**: Der kompetente Säugling, Fischer TB, Frankfurt am Main, 1993





Beispiel

- „Deine erste Mama und dein erster Papa bleiben immer ein Teil von dir. Aber sie können dir kein Zuhause geben. Das weißt du ganz tief in dir. Wir haben jetzt Menschen gefunden, die möchten für ein Kind da sein, das nicht bei seinen Eltern wohnen kann. Zunächst sind das ganz fremde Menschen für dich. Du wirst noch dreimal schlafen, dann werden sie zu Besuch kommen. Sie werden sehr oft zu uns kommen. Erst wenn du ganz vertraut mit ihnen bist und wenn Du auch dein neues Zuhause gut kennst, wirst du zu ihnen umziehen.“

-
-
-

Auch aufnehmende Familien haben Stress (1)

- **Bei Adoption:** Neben der unbändigen Freude, ein Kind annehmen zu dürfen, gibt es Belastungen, die sich auf das angenommene Baby übertragen:
 - Spannungen und Aufregungen während der Wartezeit
 - Bürokratische Hürden
 - Trauerprozesse der Adoptiveltern wegen ihrer ungewollten Kinderlosigkeit
 - Sind wir der Elternrolle gewachsen? Wie reagiert der Rest der Familie/Verwandschaft?
 - Das anzunehmende Kind soll die schmerzenden Wunden schließen
 - Abschied vom Wunschkind, Abschied vom nicht geborenen Kind,
 - Annahme eines Kindes anderer Eltern
 - Vertrautheit/Fremdheit?



-
-
-

Auch aufnehmende Familien haben Stress (2)



- **Bei Unterbringung in der Pflegefamilie:**
- Eine private Familie erbringt eine Leistung für die öffentliche Jugendhilfe: Zugleich entstehen emotionale, private Bindungen
- Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie/ Gestaltung von Kontakten
- Gibt es Klarheit bezüglich der Lebensperspektive des Kindes?
- Pflegeeltern müssen zum einen Eltern sein, wie andere Eltern und zugleich dem Kind helfen, sich von frühen seelischen Verletzungen zu erholen und das Kind unterstützen, sein besonderes Schicksal, zwei Familien zu haben, anzunehmen

-
-
-

Welche Pflegefamilien werden gebraucht?

Unbefristete
Pflegeverhältnisse



Adoptionsähnliche Dauerpflege

zeitlich befristete
Pflegeverhältnisse



Bereitschaftspflege
Inpflegegabe mit
Rückkehroption

Verwandtenpflege

-
-
-

Was brauchen die Kinder von ihren neuen Eltern? (1)



- Heilung alter Wunden durch liebevolle Betreuung
- Achtung und Wertschätzung für die leibliche Familie
- Die Untröstlichkeit der Kinder anerkennen, von ihren Eltern getrennt aufzuwachsen
- Dem Kummer des Kindes, nicht mit den leiblichen Eltern leben zu können, einen Platz geben: Mit dem Kind trauern
- Am besten bewältigen jene Pflege- und Adoptivkinder ihr Schicksal, die beiden Familien ein Existenzrecht in ihrem Herzen geben können
- **Schon auf dem Wickeltisch die Geschichte des Kindes und von seinen ersten Eltern erzählen**

-
-
-

Hauptziel der Biografiearbeit:

- Frieden schließen mit dem besonderen Schicksal
- Wir können in der Babyzeit den Grundstein dafür legen



-
-
-

Mehr über Adoptiv- und Pflegekinder:



Irmela Wiemann: Frühe Trennung im ersten Lebensjahr als
Grenzsituation

Biografiearbeit



Irmela Wiemann: Frühe Trennung im ersten Lebensjahr als
Grenzsituation

30

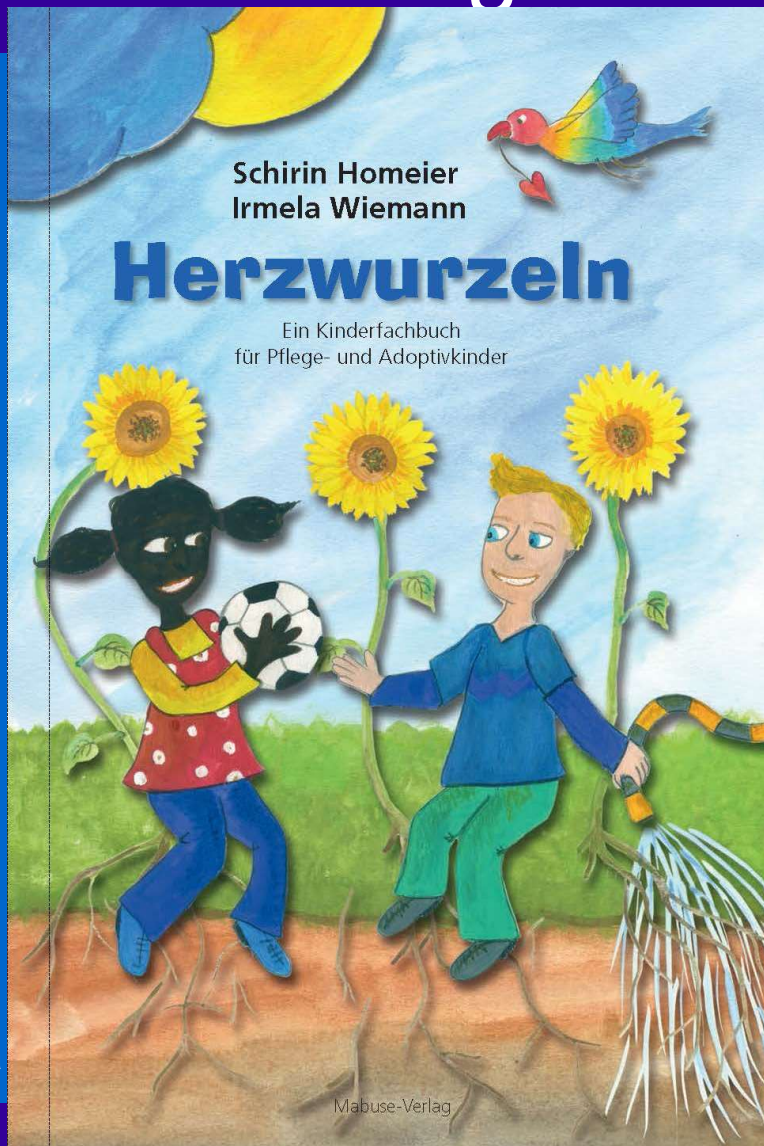
-
-
-

Tiefere Themen in der Biografiearbeit



Irmela Wiemann: Frühe Trennung im ersten Lebensjahr als
Grenzsituation

Kinderratgeber:



Irmela

richtungen

32